



Bernhard Vey weihte Matthias Tausch, der aktuell die Meisterschule in Aschaffenburg besucht, beim Treffen der Ehemaligen in die Kunst des Scharrierens ein. Fotos: Pat Christ

Beim Scharrierwettbewerb traten die Ehemaligen (im Bild Bernhard Vey) gegeneinander an.



Die Kameradschaft war einmalig

Nach 30 Jahren sahen sich die Absolventen der Aschaffener Meisterschule wieder.

Skeptisch mit Blick auf die Zukunft? Nein, das sei er nicht gewesen, sagt Bernhard Vey: »Wir hatten keine Angst.« Und anders als heute viel Zeit. Eineinhalb Jahre dauerte damals die Ausbildung in der Aschaffener Steinmetzschule. 1982 schloss Vey die Meisterprüfung ab. Mit 23 Jahren war er der jüngste Absolvent seines Jahrgangs. Anfang März traf der Steinmetz aus dem unterfränkischen Bad Neustadt nach 30 Jahren viele seiner damaligen Mitschüler wieder. Die Steinmetzen Siegfried Trambo und Andreas Ziegler hatten das Treffen organisiert.

Beim Stichwort »damals« fiel den ehemaligen Absolventen als Allererstes »Kameradschaft« ein. »Der Zusammenhalt war einfach einmalig«, schwärmten Bernhard Vey, Siegfried Trambo und die anderen. Als einmalig haben sie auch ihre Lehrer in Erinnerung, allen voran den Kalligraphen

Ernst Vollmer. »Er konnte sowohl mit der rechten als auch der linken Hand freihändig zeichnen, und zwar auf den Zentimeter genau«, erzählte Andreas Uhl, Steinmetzmeister aus Schainbach. Einen auf die Tafel gezeichneten Kreis mit laut Vollmer 32 cm Durchmesser hätten sie damals

nachgemessen, und Vollmer habe Recht behalten. Zwar habe er sein Meisterstudium nicht gerade mit Traumnoten abgeschlossen, schmunzelte der heute 60-Jährige: »Aber darum ging es auch nicht.« Wichtig war, die Prüfung zu bestehen. Um weiterzukommen. Doch, noch etwas sei damals für ihn von Bedeutung gewesen: »Als einziger von uns 26 Meisterschülern konnte ich mein Meisterstück verkaufen.« Andreas Uhl fertigte eine

Natürlich wurden beim Ehemaligentreffen in der Aschaffener Steinmetzschule traditionsgemäß die Schuhe geputzt.



Diese Säule, so Siegfried Trambo, hätten er und seine Mitschüler mitgestaltet.

Granitskulptur bestehend aus drei Fischen für einen Brunnen in Aschaffenburg an: »Das brachte mir die damals stolze Summe von 1 500 Mark ein.« Bis heute öffentlich präsent ist auch das Meisterstück von Marion Tehws. Es prangt als sandsteinernes Wappen am Marstallgebäude der Schule. Bei vielen der ehemaligen Aschaffener Meisterschüler schwingt ein wehmütiger Unterton mit, wenn sie sich an ihre Schulzeit erinnern. »Wir waren eine große Familie«, betonte der Gaimersheimer Steinmetzmeister Siegfried Trambo. Vieles wurde gemeinsam unternommen. Kaum eine Pause, in der nicht die Tischtennisschläger herausgeholt worden wä-



Siegfried Trambo (links) und Andreas Uhl tauschen Erinnerungen an ihre Schulzeit aus.

ren. Und so mancher inoffizielle »Theorieunterricht« fand nebenan in der Kneipe »Schlappeseppel« statt. Stets hat Trambo die Aschaffener Meisterschule weiterempfohlen. Inzwischen hat auch sein Sohn hier die Meisterprüfung absolviert. Ebenso wie die beiden Söhne seines Kollegen Andreas Ziegler. Dem macht sein Beruf heute immer noch großen Spaß, obwohl er niemals nur eine Vierzigstundenwoche hatte: »Ich komme eher auf 300 Stunden im Monat.« Von manchem, was er in der Meisterschule gelernt hat, profitiert er bis heute: »Vor allem von dem, was uns unser Schulleiter

Erwin Rager in Gestaltung beibrachte.« Der aus der Schweiz stammende Bildhauer war durch und durch Künstler – und hatte nur wenig von einem Pädagogen. Es war darum nicht leicht, ihm im Unterricht zu folgen: »Doch wenn man etwas kapiert hatte, ist man damit wirklich weitergekommen.« Einiges, so Andreas Ziegler, habe er erst zehn Jahre nach Abschluss seiner Meisterschule wirklich verstanden. Stärker als je zuvor stehen Steinmetzen heute unter Zugzwang: Denn billige Massenware überschwemmt den Markt. Das betrifft jeden einzelnen von ihnen.

»Wir waren eine große Familie. Vieles wurde gemeinsam unternommen. Kaum eine Pause, in der nicht die Tischtennisschläger herausgeholt worden wären. So mancher inoffizielle »Theorieunterricht« fand nebenan in der Kneipe statt.«



Dieses Wappen war das Meisterstück von Marion Tehws.

Darum wurde auch hierüber beim Treffen lebhaft diskutiert. »Wir wollen uns von der abgeschleckten Massenware abheben«, betonte Trambo, der die jungen Meisterschüler ermutigt, ihr Handwerk kreativ vorwärtszubringen. Ein neuer Gestaltungswettbewerb, den die »alten Hasen« gegründet haben, soll die Jungen der Branche animieren, gestalterisch tätig zu werden. Der Wettbewerb für die Aschaffener Meisterschüler wird erstmals im kommenden Schuljahr organisiert. Der erste Preis wird mit 1000 € dotiert.

Pat Christ